

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.
Vierteljährig 1 fl. 20 „
Halbjährig 2 „ 40 „
Ganzjährig 4 „ 80 „

Mit
Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.
Vierteljährig 1 „ 50 „
Halbjährig . 3 „ — „
Ganzjährig . 6 „ — „
Einzelne Nummern
6 fr.

Correspondent

für

Untersteiermark.

Insertionsgelahr:
Die viermal geplatzene Druckzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 5, bei zweimaliger mit 8, bei dreimaliger mit 10 Kreuzern berechnet.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag in je einem halben Bogen (die Beilagen ungerchnet).

N 79.

Sonntag den 28. December.

1862.

Pränumerations-Einladung.

Mit Beginn des Jahres 1863 eröffnen wir ein **neues Abonnement** und erlauben uns zur zahlreichen freundlichen Theilnahme an der Pränumerations hiemit unsere ergebenste **Einladung** zu machen.

Wir werden stets bestrebt sein, das uns vorgesehene **Abonnement** nicht nur mit Beharrlichkeit durchzuführen, sondern auch, wie bisher, kein Opfer scheuen, um die Zufriedenheit unserer **geehrten Leser** zu erlangen.

Indem wir uns jeder unnöthigen Anpreisung enthalten, empfehlen wir unser Blatt Jedermann auf das Wärmste und werden auch im kommenden Jahre den beispiellos billigen **Abonnementspreis** beibehalten, wodurch selbst der Unbemittelte in die Lage versetzt wird, unser patriotisches Unternehmen unterstützen zu können.

Pränumerations-Preise.

Preise für Marburg:
Monatlich fl. 40 fr.
Vierteljährig 1 „ 20 „
Halbjährig 2 „ 40 „
Ganzjährig 4 „ 80 „
Zustellung in's Haus monatlich 6 fr.

Mit Postversendung:
Monatlich fl. 50 fr.
Vierteljährig 1 „ 50 „
Halbjährig 3 „ — „
Ganzjährig 6 „ — „

Die Redaction.

Klagenfurt.

24. December, (Landtag — Turnverein — Theater — Gastspiel — Berichtigung) — Man ist hier auf die Verhandlungen unseres Landtags sehr gespannt; mehr als ein Drittel seiner Mitglieder sind neugewählt. Die uns aus ihrer vorjährigen Wirksamkeit noch bekannten gediegenen Redner, wie Gustav v. Rothorn, Hofrath von Tschabutschnik, Max v. Moro, Paul Br. Herbert, Jos. Göy und Dr. Burger — sind noch in seiner Mitte. Der Landtag besteht aus 36 Gliedern, darunter vierzehn kais. Beamten.

Am 20. d. M. wurde die erste Turnereinung zur „Stadt Triest“ unter dem Voritze des Einigungsobmanns Herrn Allepitsch abgehalten, wobei zuerst die kurz und bündig abgefaßte Einigungsordnung verlesen wurde, welche allgemeinen Beifall erhielt. Hierauf hielt Hr. Med. Dr. Hussa einen interessanten leichtfächlichen Vortrag über die „Muskeln des Menschen“, welchem die Anwesenden mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgten. Die handschriftliche Zeitung, „Bahnsfrei“ genannt, mit einer äußerst geschmackvoll gearbeiteten und sinnigen Titelzeichnung von der Hand ihres Redacteurs Herrn Horne versehen, erregte durch ihren köstlichen Inhalt allgemeine Heiterkeit. Gesangstücke und Gesellschaftspiele in heiterer Abwechslung hielten die Gesellschaft bis lang nach Mitternacht beisammen.

Im Theater sahen wir zur Benefiz des Hrn. Frank Schillers „Räuber“. Wir müssen aufrichtig gestehen, daß uns in Erinnerung an „Fiesko“ ein Schauer überfiel, als wir am Bettel Hr. v. Kaler als alten Moor und Hrn. Frank als Franz Moor sahen; aber ebenso aufrichtig müssen wir gestehen, daß wir das Haus befriedigt verließen. Herr Frank, dessen Stimme oft freischend und unangenehm und dessen Geberdenspiel bei erregten Scenen manchmal poffenhaft wurde — hat im Ganzen sehr brav gespielt, meisterhaft aber hielt er jenen Monolog, in welchem er über die

Mittel zum schnelleren Tode seines Vaters sinnt und ebenso war sein Gepräch im 5. Akte mit Herrman (Herr Müller), welcher ihm aber auch trefflich accompagnirte. Herr Schaper als „Carl“ excellirte; besonders das „Sein und nicht Sein“ im letzten Akte sprach er mit großer Meisterschaft; wir sind jedem seiner Worte gefolgt und hätten keines anders gesprochen gewünscht, als es Herr Schaper gethan. Herr Svoboda war als Spiegelberg mehr gemüthlicher Burische, als durchtriebenes Diebsgenie. Herr Folnes (Schweizer) und Herr Krosiet (Koller), sowie Herr Köt (Amstperfon) waren sehr brav. Fräul. A. v. Kaler (Amalie) war eine sehr schöne Marionette, die ganz theilnahmslos dastand, bis ihr Stichwort erschallte, dann kam erst Leben in sie und wir lauchten oft unwillkürlich auf das Schnurren eines innern Räderwerks; ihren letzten Seufzer röchelte sie jedoch schon, bevor das Schwert Karls ihre Brust berührte. Den alten Moor muß die Kerkerluft nicht sehr angegriffen haben; die starke Stimme contrastirte seltsam mit der hilflosen Haltung. — In „Donna Diana“ sahen wir Fräul. Osten als Gast. Dem Fräul. ging von Laibach in künstlerischer Beziehung ein schlechter Ruf voraus, welchem der „Hoch von Dachstein“ ziemlich starken Ausdruck gab. Wir möchten nicht behaupten, Fräul. Osten sei besser als ihr Ruf, und wenn sie hier beinahe durchfiel, so ist wohl auch ihre ungünstige durch schlecht gewählte Toilette keineswegs gehobene Erscheinung theilweise daran schuld. Uns dauert übrigens Hr. Schaper, der auf diese Diana so verlesen thun mußte. Ueber die Oper „Mozart und Schifaneder“ behalten wir uns den Bericht vor und bemerken noch, daß die 2. Aufführung des „Mädchens von Elifonzo“ mit glänzendem Erfolge über die Bretter ging. Herr Svoboda (Vertigo) sang und spielte vorzüglich, ebenso Fräul. Milaschek (Baslo), die ihre sympathische Stimme zur vollsten Geltung brachte und sehr applaudirt wur-

de. Fräul. C. v. Kaler (Margeritte) ist wieder in ihren alten Fehler verfallen und bewegt sich haarsträubend affectirt, es ist als wollte sie mit jeder Geberde, mit jeder Silbe einige hundert Herzen vor ihre Füße schleudern; auch beginnt sie wieder mit ihrer sonst so schönen Stimme jenes unangenehme Seiltanzen; selten, daß ein Ton ohne Vibration ihrer Kehle entströmt.

Schließlich erlauben wir uns den letzten Artikel ihres geehrten Herrn Correspondenten A etwas zu berichtigen: Nicht die Landesbehörde, sondern der Landeschef, in seiner Eigenschaft als Theaterfreund und Kunstkenner, hat der Theater-Direktion erklärt, daß er mit dem heurigen Personale zufrieden sei und daß man für unsere Bühne nicht mehr verlangen könne. Die Landesbehörde als solche, ist wohl nicht berufen, den Kunst-Geschmack des Klagenfurter Publikums zu dekretiren, um so weniger als der größte Theil desselben seit einiger Zeit das Theater selten besucht. Abgesehen davon, daß man sich täglich selbst von der Leere im Zuschauerraum des Theaters überzeugen kann, hat sich die Frau „Direktor“ Haag uns gegenüber gesprächsweise vielfach über die Theilnahmslosigkeit des Publikums beklagt. — Die Erklärung des Landesauschusses — wenn überhaupt eine solche erfolgt — wird sich wohl nur auf das Geschäftliche zwischen dem Ausschuss als Verpächter und Hrn. Haag als Pächter beziehen oder allenfalls die Zufriedenheit der Mitglieder des ertern aussprechen, was aber Herrn Haag nicht viel nützen dürfte, weil der Ausschuss nur 4 Glieder zählt, welche jedoch — abgesehen von ihren vielen Arbeiten für das Wohl des Landes — selten das Theater besuchen. Uebrigens schließen wir uns der Meinung des Herrn A an, daß die heurige Direction Alles aufbietet, um billigen Ansprüchen des Publikums zu genügen und wir wünschen und hoffen, daß letzteres dieses verdienstliche Streben belohne.

A. Gams, 24. December. Im Nachhange zu der von Ihnen im letzten Blatte betreff der nächst Gams erfolgten Auffindung eines weiblichen Leichnames gebrachten Notiz berichte ich Ihnen noch folgendes: Die Annahme, daß hier eine gewaltsame Tödtung vor sich gegangen, erschien dadurch gerechtfertigt, daß sich an dem Cadaver und namentlich am Unterleibe mehrere Stiche zeigten. Der Leichnam wurde über Veranlassung des Herrn Gemeindevorstehers in die Todtenkammer nach Marburg überbracht und bei der darauf vorgenommenen gerichtlichen Leichenbeschau stellte es sich heraus, daß der Leiche die linke Seite des Schädels eingeschlagen und 4 Stiche in den Unterleib beigebracht worden waren, wovon zwei die Magenwand durchdrangen.

Vor der Vornahme der gerichtlichen Leichenbeschau erschien der Grundbesitzer Smeretschnig aus der Gemeinde Fürst, welcher die Leiche agnoscirte und selbe als jene seiner Gattin Elisabeth erkannte, mit der er letzten Freitag nach Marburg zu Markt gekommen war, daselbst übernachtete und sich den folgenden Tag um die Mittagszeit auf den Heimweg gemacht hatte, während seine Gattin unter der Vorgabe, daß sie noch einige Einkäufe zu besorgen habe, zurückblieb, wobei sie noch ihren gleichfalls rückkehrenden Schwiegerohn geheiß, den Weg langsam fortzusetzen, indem sie ihnen bald nachkommen würde. - In dieser Absicht hat sie wahrscheinlich den angeblich kürzeren Fußweg längs der Drau eingeschlagen und wurde hier auf dem gerade gegenüber der Felberinsel ganz abseits gelegenen Orte von ihrem Mörder überfallen.

Daß ein Raubmord stattgefunden, dafür spricht der Umstand, weil die Verunglückte einige Gulden Baarschaft besessen hatte, die bei der Leiche nicht mehr vorgefunden wurden.

Obwohl nun über die Art der Ausführung dieses Raubmordes und den muthmaßlichen Thäter nichts Näheres bekannt ist, so verlautet es doch, daß mehrere Arbeitsleute um die angegebene Zeit eine der getödteten ähnliche Weibsperson in Begleitung eines Soldaten den bezeichneten Fußweg aufwärts gehen gesehen haben.

Hoffen wir, daß es den emsigen Nachforschungen der Justiz gelingen werde, den Raubmörder auszuforschen und zur verdienten Strafe zu ziehen.

V. Rothwein, 24. December. In der verwichenen Nacht hörte der sogenannte „Binderwirth“ bei seinem Hühnerstalle ein auffallendes Geräusch, das ihn nachzusehen veranlaßte, zu welchem Ende er auch sein mit Schrott geladenes Gewehr mitnahm. In der Nähe des Hühnerstalles angelangt, kam ihm der Diebstahlshalber berüchtigte A. P. entgegen, welcher auf die Frage, was er hier zu suchen habe, sich mit dem entschuldigte, daß er sich eine Schlafstelle ausfindig machen wollte. Der Binderwirth hieß ihn einen Augenblick warten, bis er sich von der Wahrheit seiner Angaben überzeugt haben würde. Nachdem jedoch derselbe beim Hühnerstalle die Thüre mit eingetriebenen Holzkeilen beinahe aufgesprengt fand, A. P. aber den ihm gegönnten freien Augenblick zur Flucht benützte, so schloß der Binderwirth nach ihm und traf ihn hiebei mit der ganzen Ladung in den unaussprechlichen Körperteil.

Nachdem A. P., wie gesagt, ein dem fremden Eigenthume höchst gefährliches Individuum und Diebstahlshalber schon sehr oft abgestraft worden ist, wäre es wahrhaft zu wünschen, daß diese empfindliche Lection einen nachhaltigeren Einfluß auf seine Besserung ausüben würde, als dies bisher die gerichtlichen Strafen vermocht haben.

Marburg, 28. December.

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch das heurige h. Weihnachtsfest durch einen Christbaum für 88 arme Mädchen aus der Waisenanstalt, aus der Näh- und Strickschule des kath. Frauenvereines in Marburg gefeiert.

Nach einer zum Herzen dringenden Ansprache des hochw. Herrn Direktors des Vereines nahm unser neu ernannte Herr Fürstbischof selbst die Vertheilung der Gaben an die Kleinen vor, die zum Beginne und zum Schluß der Feier kleine Liedchen sangen.

Zur Vertheilung kamen: 200 Ellen Barchent, 90 Ellen Leinwand, 144 Ellen Tücheln, theils Sacktücher, theils Kopfstücher, 2 Barchent Leibeln, 7 gewirkte und 15 gestricke Leibeln, 10 gestricke Röcke, 75 Paar Strümpfe, 1 Schürze, 42 warme Tücheln und Echarpen, 10 Wollhauben, 20 Paar Stügel, 21 Paar Schuhe, 2 Paar Patschen, 1 Paar Kamaschen, 15 Bücher, Lebzelt, Backwerk, Feigen u. dgl., welche Gegenstände theils von Wohlthätern selbst eingesendet worden waren, theils aus den erhaltenen Geldbeiträgen angeschafft wurden.

Indem die Vorstehung des kath. Frauenvereines sich verpflichtet fühlt, allen Wohlthätern für

Amor's Politik und Diplomatie.

Ein humoristisches Geschichtchen aus den Zeiten des Krimkrieges von Theodor Koch.

Erstes Capitel.

Der Gerichtsrath Bankmaier schwärmte für die russische Politik. Ueberdies hatte er ein sehr hübsches Fräulein Tochter, benamset Angelika. Der Kommerzienrath Segelhof hing mit Inbrunst an den Westmächten. - Außerdem erstreute er sich eines Herrn Sohnes, welcher Robert hieß.

Der Gerichtsrath wohnte vis-à-vis vom Kommerzienrath.

Beide Rätze hatten ihre politischen Ansichten noch niemals gegenseitig ausgetauscht.

Dafür hatten Angelika und Robert, welche sich nach auswärts höchst neutral verhielten, um so eifriger friedliche Conferenzen eröffnet und die Gleichheit ihrer politischen Ansichtlosigkeit befestigte immer mehr ihre freundschaftlichen Beziehungen zu einander mittelst feuriger internationaler Küsse.

Soweit ging alles gut, aber da ereignete sich plötzlich das

Zweite Capitel.

„Verdammt!“ schrie nämlich der Gerichtsrath und warf zornig die neueste Abendzeitung unter den Tisch.

Angelika erschien zum Souper.

„Mein Couvert wird abgetragen!“ donnerte der gestrenge Papa.

„Mein Gott! Papachen, was fehlt Dir?“

„Die sauberen Herren Allirten haben den grünen Mamelon überrumpelt - natürlich mit enormer Uebermacht und durch einen perfiden Angriff.“

Aber lieber Himmel! Papa, was geht das Dich an?“

„So? Du sprichst, wie Du's verstehst. Aber das Ding kann fürchterliche Folgen haben, die Korniloffbasion kann jetzt vielleicht genommen werden, dann muß die unglückliche Festung fallen und die Engländer beherrschen den ganzen europäischen Seehandel - oh! mir wird unpaßlich bei diesem Gedanken! - Apropos, um von anderen

Dingen zu sprechen, der preußische Gardehauptmann von Piephagen, den ich als Studiosus in Halle kennen gelernt, - damals war er noch Fähnrich der Stadtgarnison - ist hier angekommen und morgen zu Gaste bei mir geladen. Ein sehr vernünftiger lebenswürdiger Mann das, schimpft natürlich türkisch über den wahnsinnigen Krieg gegen die braven Russen - ist noch ledig, wirst ihn heiraten, wenn Du ihm gefällst!“

Angelika erblaste.

„Um Gotteswillen! Papa, du weißt ja doch, daß Robert -“

„Schweig! Kein Wort mehr von diesem Robert! Habe erst heute - glücklicherweise eben zu rechter Zeit im Kaffeehause erfahren, was sein sauberer Papa für kuriose Ansichten hat. Singt laut und ungeniert allerorts öffentlich den westlichen Abenteurern Lobpsalmen und lästert infam Alles, was russisch heißt - der verrückte Querkopf der! Nichts da! Punktum satis: Piephagen ist mein Mann und wird, so Gott will, auch Dein Mann! Und den albernen Robert schlägst Du Dir aus dem Kopfe!“

„Aber Robert hat nie ein Wort über Politik gesprochen!“

„Schlecht genug! Wer so indolent ist, sich nicht einmal für eine Lebensfrage der Völker zu interessiren, wird um so mehr ein langweiliger Familienvater. Und ist er noch nicht ganz versumpft, so wird er schon von dem schlechten Exempel des Alten angesteckt - kurz und gut, das schwör ich Dir, daß -“

„Halt ein, Papa! Willst Du mich denn um jeden Preis unglücklich machen? O stelle wenigstens eine, wenn gleich schwere Bedingung, unter welcher ich der unwiderrüßlichen Wahl meines Herzens folgen darf und ich will sie freudig erfüllen!“

Der Gerichtsrath, welcher seine Tochter wirklich liebte, aber zugleich auch mit kaum überwindlicher Fähigkeit an einmal gefassten persönlichen Vorurtheilen hing, besonders wenn sich diese auf politische Differenzen gründeten, schien eine Weile mit sich selbst zu kämpfen. Endlich glaubte er einen beiderseits zufriedenstellenden Ausweg gefunden zu haben und Angelika vernahm zu ihrem

Entsetzen folgende in echt Bankmaier'schem Geiste gehaltene Bedingung: „Wenn die Belagerung Sebastopols aufgehoben ist und die Allirten sich aufs Haupt geschlagen einschiffen und zwar binnen längstens vier Wochen a dato - dann und nur dann allein sollst Du Deinen wider das Alpha einer consequenten Politik verstößenden Eigensinn meinethalben durchsetzen können - dixi manu propria!“

An diesem Abende flehte noch in später Stunde eine passivneutrale Mädchenseele voll Engelsmilde und Unschuld um - eine beispiellos schreckliche Niederlage der Quadrupelallirten zum Himmel. - -

Fortf. folgt.

Königliche Freistadt Agram.

1.

„Ich lebe in Agram wie ein kleiner Herrgott“, hörte ich dieser Tage einen ältlichen wohlgenährten Herrn aus Steiermark ausrufen, welcher der neuen Eisenbahn zu Liebe auf einige Tage hieher gekommen ist und nun den festen Entschluß gefaßt hat, den Winter hier zuzubringen. Er überwinterte bisher gewöhnlich in Wien oder Graz, diesmal aber, seinem Grundsatz „variatio delectat“ gemäß, will er das Agramer Leben studiren. Nach beendetem Frühstück macht er eine kleine Spazierfahrt, ipeist gemüthlich bei der Linde, wo er besseres grazer Bier trinkt als in Graz selbst, geht Nachmittags in's Caffeehaus, Abends in's Theater, um die kroatische Sprache zu lernen, oder sorgt dafür, daß er in irgend einem Gasthause an einer musikalischen Soirée theilnimmt, oder spielt Whist oder Tarot.

Wir Agramer hoffen mehrere ähnliche Besuche aus Steiermark zu erleben, wenn nicht auf längere Dauer, so doch auf zwei - drei Tage. Da diesen Herren eine kurze Beschreibung Agrams und der Umgebung erwünscht sein dürfte, habe ich mich entschlossen, folgenden Aufsatz zu schreiben.

Agram zerfällt seiner Lage nach in drei Theile, u. z. in die obere Stadt, das Kapitel und die untere Stadt. Die obere Stadt, das alte feste Agram, ist in gewisse Grenzen gebannt und kann

ihre reichlichen Spenden den wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, glaubt sie zugleich auch hier erwähnen zu sollen, daß seit 1. Jänner 1863 bis heute von der Näh- und Strickschule des Vereines 530 Paar Strümpfe und Socken, 60 Leibchen, 14 Röcke, 12 Schlafhauben, 131 Sacktücher, 129 Hemden, 38 Toppfen, 31 Leintücher, 4 Polsterüberzüge, 192 Servietten, 62 Handtücher und 12 Tischtücher abgegeben worden sind.

Am 24. d. M. Früh wurde die Dienstmagd des Grundbesizers Martin Greifoner in St. Martin todt im Bette liegend gefunden, welche sich Abends noch ganz wohl gemuth befand. — Ueber diesen jähen Todfall kann noch kein näheres Detail angegeben werden und die Todesursache muß erst durch die ärztliche Obduction constatirt werden.

Am 10. d. M. brach im Orte Sabofzen im Bezirke Pettau Feuer aus, wodurch mehrere Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst allen Futter- und Lebensvorräthen ein Raub der Flammen wurden. Dieser Schaden trifft die Verunglückten um so empfindlicher, da sie nicht affecurirt waren und nun ihrer ganzen Habe beraubt sind.

(Theater.) Samstag, 20. December. „Des Bettlers schönste Stunde“, oder: „Die Verführung“. Original-Lebensbild in 4 Akten von Johann Eder v. Radler, welcher auch den Bettler, den zu Grunde gegangenen Tischlermeister Dolner selbst auf das Vortrefflichste darstellte. Der Inhalt des Stückes ist in Kurzem folgender: Dolner erschleicht aus Eifersucht seine Frau, kömmt 20 Jahre auf die Festung, wird als Bettler entlassen, und söhnt nun Amalien, seine frühere Wohlthäterin, mit ihrem Vater, dem Kommerzienrathe Mühle, der sich wegen eines Liebesverhältnisses mit dem Maler Reinthal verstoßen und verflucht hatte, wieder aus. Das Drama neigt im Ganzen zum Tra-

kaum mehr vergrößert werden. Eben so verhält es sich mit dem Kapitel, welches ausschließlich Dombherrn-Wohnungen umfaßt und einen von Mauern begrenzten Raum einnimmt. Diese beiden Stadttheile liegen auf Anhöhen, die Stadt etwas über 100 Fuß höher als die untere Stadt, das Kapitel hält die Mitte zwischen beiden.

Die untere Stadt, das neue hoffnungsvolle Agram, liegt in der Ebene und ist schon jetzt größer als die beiden oben genannten Stadttheile. Man braucht fast eine Stunde Weges, um von dem äußeren Ende der Ilica bis zum äußersten Ende der Labischen Gasse zu gelangen. Historische Merkwürdigkeiten hat die untere Stadt keine aufzuweisen, da sie ein Werk der neueren Zeit ist, wohl aber zeigt sie besondere Lebensfähigkeit und hat den Handel in sich aufgenommen. Der Zelačić-Platz mit der Ilica, der schönsten und belebtesten Gasse, die zum Bahnhof führt, bildet den Tumelplatz für Handel und Gewerbe. Schwer ist es eine Stadt ausfindig zu machen, die einen so schönen Platz aufzuweisen hätte, als es der agramer Zelačić-Platz ist, während die Ilica das treueste Miniaturbild einer großen Handelsstadt ist. Alles wimmelt und eilt hier den Geschäften nach, aber auch die Müßiggänger haben sich diesen Platz zu ihrem Aufenthalte auserkoren, die schöne Welt promenirt hier besonders des Abends und in Winterzeiten und wo schöne Damen lustwandeln, fehlt es nie an jungen und alten Herrn, die wie Schmetterlinge hin und her flattern. In der Ilica findet man sowohl die elegantesten Gasthäuser als auch die reichsten Verkaufsläden. Neue Gebäude erheben sich und wachsen wie Schwämme über die Nacht.

Unweit vom Zelačić-Platz befindet sich der Neumarktplatz, im gewöhnlichen Leben „Viehplatz“ genannt. Hieher gelangt man durch die Petriener- oder durch die Spitalgasse. Dieser Platz befindet sich noch im Urzustande, dürfte aber mit der Zeit cultivirt werden. Hier kann man den kroatischen Bauer studieren, besonders zur Marktzeit, wenn er sich unter einer Menge seines Gleichen heimisch fühlt. Rings herum sind hölzerne Wirths-Buden aufgestellt, neben denselben befinden sich Feuerherde, natürlich auf der Erde

gischen: Dolner ermordet sein Weib, Mühle verflucht sein Tochter, Reinthal läuft in der Stadt herum, um Brot für seine fünf hungernden Kinder aufzutreiben, zwei Gauner wollen den Kommerzienrath ermorden, außerdem muß der Held des Stückes zwanzig Jahre die Kette schleifen: wie man sieht, sind die Nachseiten des Lebens besonders hervorgehoben: Gleichwohl macht dieß alles keinen unangenehmen Eindruck; zunächst, weil das Krassste schon im 1. Akte abgethan ist, und in den nächstfolgenden Akten bereits auf die „Verführung“ hingearbeitet wird; dann und vorzüglich aber, weil die Personen keine abgeblakten abstrakten Ideale der Tugend oder der Schlichtheit, sondern aus dem wirklichen Leben gegriffene Individuen sind, und weil die Charaktere richtig angelegt, konsequent durchgeführt, und ihre Gefühle in einer natürlichen einfachen Sprache ausgedrückt sind. Hiedurch, so wie durch glückliche Anklänge an die naheende Weihnachtszeit, errang das Lebensbild einen vollständigen Success, und wir begrüßen mit Freuden in dem thätigen Direktor und tüchtigen Schauspieler auch den geschickten Theater-Dichter. Neben Herrn v. Radler zeichneten sich die Herren W. Männel (Mühle) und Röder (Paul) durch gute Darstellung aus. Wir hoffen eine baldige Wiederholung. — Die neue Transparent-Decoration ist recht hübsch, nur möchten wir rathen, bei nächster Anwendung derselben die Fensterbeleuchtung etwas matter zu halten.

Sonntag. „Ein Prater-Wurstl“, ein recht nettes Stück von Anton Langer. Herr Beringer gab die Titelrolle: sein Spiel war gut; vom Gesange läßt sich nicht daselbe sagen. Beides, Spiel und Gesang, war vortrefflich bei Fräulein Berger (Toni) und Herrn Bauer (Demeter), der bei seinem köstlich vorgetragenen Couplet viermal gerufen wurde. Herr Strecker gab den Bedienten Johann sehr komisch. Die Mitglieder hielten sich brav. H. T.

Nach mehrtägiger Pause öffnete sich Freitag den 26. December unsere geliebte Musenhöhe wieder und zwar mit der Poffe eines zweiten Hans Sachs, des Wiener Schusters C. Pirzel, Leder und Papier oder: „Die Artie der Liebe“. Ueber den Werth dieses Stückes wollen wir nicht reden, eben so wenig über die darin vorkommenden Miße (die offenbar eine neue Naturerscheinung waren), wir sagen kurz, es war nicht gar so langweilig, als wir es uns vorgestellt, und über den Schluß mußten wir sogar

selbst, und da werden ganze Ferkeln und Schweine auf Spießen gebraten. Besonders werden bei solchen Gelegenheiten sogenannte „Schinderbrateln“ zubereitet, die trotz ihres unappetitlichen Aussehens doch sehr geschmackvoll sind. Auch der Mittelstand, d. h. die Bürger nehmen häufig theil an solchen Gastmählern am Viehplaz, und wer einmal in die Schlinge geht, sucht beim Nachhausegehen gewöhnlich jeden Graben auf, um sich in etwas abzukühlen, denn der kroatische Wein verursacht eine bedeutende Hitze, die vorzüglich gegen den Kopf zu steigen pflegt.

In die obere Stadt gelangt man durch die lange Gasse, welche vom Zelačić-Platz hinaufführt, oder aber durch die Fleischhauer-Gasse, die die obere Stadt mit der Ilica und der Savestrasse verbindet. Außerdem sind auf mehreren Orten schöne Stiegen angebracht. Wenn man durch die lange Gasse schreitet und am Ende derselben durch das massive, feste Steinthor in die obere Stadt einlangt, fühlt man sich plötzlich ganz einsam. Nur hier und dort sieht man einen Menschen, das rege Leben, welches in der unteren Stadt herrscht, sucht man hier vergebens. Adel und Beamte haben hier ihre Wohnungen aufgeschlagen. Jedes zehnte Haus ist ein öffentliches Gebäude, Schulen und Kanzleien befinden sich hier. Die Gassen sind geräumig und schön gepflastert, die Häuser meist altlicher Bauart und tragen ehrwürdiges Aeußere zur Schau.

Slovenischer Liederschatz.

Unter die Haupttugenden des slovenischen Volkes gehört die demselben eigenthümliche Liebe zum Gesange.

Dr. E. v. Fröblich schreibt in seiner Monographie „Die Sauerbrunnen bei Mohitsch“ folgendes über den slovenischen Gesang: „Bisweilen kommen am Neujahrsabende in die Hausflur der Wohlhabenden zwei Bauerdienern, die mit klangvollen Stimmen in reiner Intonation auf jenes Fest bezügliche Lieder nach Melodien singen, welche durch ihre elegische Zartheit und Einfachheit jedes fühlende Herz rühren. Ueberhaupt hört man in jener Gegend weit mehr Gesang und Musik, als in dem benachbarten deutschen Theile der Steiermark; die Mädchen singen beim abendlichen Heimwege aus der Weinlese, beim Gang zum Brunnen, bei ihren gemeinschaftlichen Feld- und Hausarbeiten, am Spinnraden beim Spannlucht in der Winterstube; die Dirnenknaben phantastiren auf der lustig klingenden Schmelz- oder einer längeren melodisch tönenden Flöte, wohl auch

recht herzlich lachen, wenn auch die Komik desselben nicht in der Absicht des Verfassers gelegen war.

Gespielt wurde durchwegs recht brav. Herr Bauer (Herr v. Maxenbu.) sah recht börsenmäßig elegant aus und spielte fein. Fr. Beringer (Frau von Heldenberg) möge uns erlauben, sie auf diverse Liebesstände in ihrer Haltung aufmerksam zu machen. Die Dame hat die Gewohnheit, stets nur auf dieselbe Weise die Bühne zu betreten. Schlegel singt in seinem Arion

„Die Zither ruht in seiner Linken
die Rechte hält das Eisenbein“.

Wenn er einmal Frau Beringer gesehen hätte, so würde er von ihr gesungen haben:

„Die Crinoline ruht in ihrer Linken
die Rechte hält das Sacktüch.“

Im Ernste, mit einer Hand hält Frau Beringer immer einen der oberen Reife ihrer Crinoline, im Affekte hebt sie die Hand, ohne jedoch vorerwähnte Toilette-Bestandtheile loszulassen; der Effect ist leicht denkbar. Herr Röder (Wirbler) fand sich ganz vorzüglich in seine Rolle, erregte besonders im letzten Akte die Rührung des Publikums. Fräul. Bretsch (Emilie) sprach und spielte ganz besonders hübsch. Eine köstliche Figur war Herr Beringer (Oberkellner Martin), er allein brachte Leben und Bewegung in die matte Masche. Fräulein Berger sang recht hübsch, mit reinem Tone und tüchtig geschultem Vortrage. Herr Skriwanek (Leopold Weismann) — wir sind wahrhaft verlegen, über dessen Spiel ein Urtheil abzugeben, den Meister Weismann traf er jedoch besser, als den Gefellen Leopold. Z.

Geschäftsberichte.

Marburg, 28. Decem. (Wochenmarkts-Preise.) Weizen fl. 4.40, Korn fl. 3.50, Gerste fl. —, Hafer fl. 2.—, Aukuruz fl. 3.50, Heiden fl. 2.10, Erdäpfel fl. 1.40 pr. Meß; Rindfleisch 25 fr., Kalbfleisch 26 fr., Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pfund; Holz 18" hart fl. 6.42, detto weich fl. 4.50 pr. Klafter; Holzbohlen hart 60 fr., detto weich 50 fr. pr. Meß; Heu fl. 2.50, Stroh, Lager, fl. 1.50, detto Streu fl. 1.— pr. Centner.

Briefkasten der Redaction.

Herr ? in Klagenfurt. Angenommen.

auf der Panpfeife in Weisen und Gängen, die dem Ohre des Fremdlings seltsam erschallen.“

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, den Bestrebungen der slovenischen Nationalität gerecht zu sein, deswegen wollen wir nachsehen, welche Fortschritte die Slovenen im Jahre 1862 auf dem Felde der Tonkunst gemacht haben.

Die hervorstechendsten noch lebenden slov. Compositoren sind: J. Fleisman, Fr. Gerbic, J. Pasnik, Gebrüder Benjamin und Gustav Spavie, Dav. Jenko, Miklošič, Nedved, Val. Drožen, Potočnik, Gr. Mihar, Tribnik, Ravken, M. Vilhar. In diesem Jahre sind folgende Werke erschienen:

1. Slovenska gerlica, na svitlo dal Juri Fleisman, 7. Heft. Das 5. und 6. Heft gab der zu früh verstorbene Kamilo Rasel heraus, die 4 ersten Hefte enthalten Compositionen von verschiedenen Tonsetzern, meistens von Mihar, Potočnik, Slomšek, Fleisman und Anderen.

2. Mične slovenske zdravice, na svitlo dal J. Fleisman. Trinklieder meist für gefellige Unterhaltung.

3. Glasi slovenski, za čvetospev, samospev in glasovir, Fr. Gerbic. (Slovenische Klänge für Quartett, Sologesang und Klavier). Sehr pomphaft angefaßt und dem Liebling der slovenischen Nation Dr. Loman geweiht.

4. Slovenske pesmi Benjaminina in Gustava Ipavica. Sehr geschmackvoll in äußerer Form, besonders werthvoll aber dem Weisen noch, dürften einige dieser Lieder bald in das Volk übergehen und zum National-Eigenthum werden. Gewidmet sind diese Lieder dem Vorstand der Cillier Citavnica Dr. St. Kocivar.

5. Slovenkam, slovenske narodne pesmi za glasovir; op. 2. Davorin Jenko. Slovenische National-Lieder für Klavier, gewidmet den slovenischen Frauen und Mädchen.

6. Presernove pesmi za petje in glasovir. Dav. Jenko. op. 3. Slovenische Lieder für Gesang und Fortepiano. Gewidmet dem russischen Gesandten in Wien v. Balabin. Die Gedichte Dr. Presern's sind allbekannt, als daß man sie zu loben brauchte. Auch der Name Jenko hat eine solche Berühmtheit sowohl bei den Süd- als Nordslaven erlangt, daß man den Slovenen gratuliren muß, ein solches Genie zu besitzen.

7. Slovenske pesmi od Orožna. Sind noch nicht erschienen, dürften aber in kurzer Zeit durch die Cillier Citavnica zur Welt gefördert werden.

8. Vilharjeve pesmi 4. in 5. sestka. Wie die früheren so auch die in 4. und 5. Hefte erschienenen Lieder Vilhar's sind sehr beliebt nicht nur in der Heimat, sondern auch in anderen slavischen Ländern.

9. Črna masa nepozabljenemu A. M. Slomšek v spomin. Ein Todtenamt zum Andenken an den unvergesslichen Bischof Slomšek. Beilage des in Laibach erscheinenden Učiteljski Tovars.

10. Sloga; Kalender von Miroslav Vilhar enthält als Beilage drei slovenische Compositionen.

Ueberdies sind in diesem Jahre bei verschiedenen Festen, namentlich bei Beseden zahlreiche neue Lieder zur Auf-führung gekommen; so z. B. in Marburg, Laibach, Trieste, Cilli und Bischof-Laut.

Lese- und Geselligkeits-Verein.

Montag am 29. d. M. um 7 Uhr Abends

GENERAL-VERSAMMLUNG.

298)

Die Vereinsleitung.

Männergesang-  Verein Marburg.

Am Sylvester-Abend

findet in

Macher's Localitäten

eine

Liedertafel

statt, wozu die P. T. unterstützenden Mitglieder hiemit eingeladen werden. — Anfang nach dem Theater.

297)

Die Vereinsleitung.

Kirchenweine.

In Gams werden am 30. December die Kirchenweine im Licitationswege versteigert.

Kirchenvorsteherung Gams am 24. December 1862.

Der neuernannte hochwürdigste Herr Fürstbischof von Lavant Dr. Jakob Stepišchnegg haben der unterzeichneten Gemeindevorsteherung einen namhaften Betrag zur Vertheilung an die Armen und zum Ankauf von Brennholz für dieselben zugewendet, wofür dem hochherzigen Geber im Namen der Be-theilten hiemit der wärmste Dank abgestattet wird.

Gemeindevorsteherung der Stadt Marburg

27. December 1862.

Marburger

Schreib- und Haushaltungs-Kalender

für Jedermann, auf das Gemeinjahr 1863.

3. Jahrgang.

Groß-Quartformat, steif gebunden, mit gutem Schreibpapier durchschossen, Preis 50 kr.

ist soeben erschienen in

Friedrich Leyrer's Buchhandlung.

Inhalt: Landespatronen aller österr. Kronländer — Beweglichen Feste — Finsternisse, Sonnen- und Mondes — der Jahresregent die Sonne — Jahreswitterung — Normtage — Festtage — Zeitrechnung für das Jahr 1863 — Monat- und Schreib-Kalender-Eintheilung für Katholiken und Protestanten — Bauernregeln und Posttage — Bitterungsregeln nach Anauer's 100jährigem Kalender — Genealogie des österreichischen Kaiserhauses — Genealogie der europäischen Regenten — der Reichsrath — Gesetze vom Reichsrath beraten und von Sr. Majestät allerhöchst sanctionirt — Stempel und Lagen-gebühr — Stempeltabellen — Tabakversteuertarif — das neue österreichische Münz- und Geldwesen — Reductionstabellen von Conv. Münze in öst. Währung — Interessen-Berechnungstabellen — Eisenbahn und deren Fahrpreise — Postwesen — Telegraphische Beförderungsgebühren — Umwandlungstabellen des Wiener Gewicht auf Zollgewicht und umgekehrt — Auszug aus dem österreichischen Militär-Schematismus — Hof- und Gerichtsadvocaten und k. k. Notare für Steiermark — ausübende Aerzte und Doctoren für Graz — Wegweiser und Fremdenführer für Graz — Bothen und Stellwagenfahrten von Graz nach allen Orten in Steiermark — Verzeichniß der Jahr- und Viehmärkte in Steiermark — Verzeichniß der vorzüglichsten Mehen und Jahrmärkte im Auslande — Verzeichniß der Ziehungstage der k. k. Lotten in Graz, Wien, Prag, Linz und Triest — vollkommen alphabetischer Heiligen-Kalender — Uebersicht der Behörden, Aemter und Anstalten der Stadt Marburg — (eine geschichtliche Beigabe Georg III. Stobäus von Palmburg, Fürstbischof von Lavant 1584 — 1618.)

Druck, Verlag und verantwortliche Redaction von E. Santschig in Marburg.

Ein Schaffer

sucht Unterkunft bei einem Gute in Steiermark. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (259)

Gräflich St. Genois 40 fl. Lose.

wovon in kürzester Zeit die Ziehung, und welche mit Gewinnsten von 73500, 52500, 31500 fl.

z. dotirt sind, wovon jedoch jedes stets mit mindestens 68 fl. 25 kr. verlost werden muß, verkauft in Original genau nach Tagescours, sowie auf 10 monatliche Raten mit 4 fl. ö. W. Angabe und mit 6% Zinsenvergütung zum Nominalwerth; das gefertigte Großhandlungshaus.

Nachdem dasselbe von den Bankhäusern S. M. v. Rothschild und Herrmann Todesco's Söhne die sämtlichen noch vorhandenen St. Genois-Lose — in Ansehung der so überaus günstigen Spielchance dieser Lose — übernommen hat und sich überzeugt hält, daß — um so mehr, da dem Vernehmen nach keine dergleichen Privatanlehen mehr bewilligt werden dürften — diese vorhandenen Lose stets mehr und mehr gesucht, sohin in feste Hände gerathen und in eben dieser Folge im Cours sich bedeutend steigern werden, so erlaubt sich das gefertigte Großhandlungshaus, sowohl seine geehrten Geschäftsfreunde, wie seine P. T. Privatkunden insbesondere auf diese Graf St. Genois-Lose aufmerksam zu machen und zum Ankauf einzuladen.

Um jedoch seinen P. T. Kunden einen Beweis zu geben, welchen Werth diese Lose selbst nach erfolgter Ziehung für das gefertigte Großhandlungshaus haben, so bemerkt dasselbe, daß es alle von jetzt bis 1. Dezember 1862 von ihm in Original gekauften St. Genois-Lose mit nur 1 fl. Differenz und alle vom 1. Dezember 1862 bis 1. Jänner 1863 gekauften mit nur 2 fl. Differenz vom Ankaufspreise, 14 Tage nach erfolgter Ziehung zurückkauft.

Joh. C. Sothen in Wien, Stadt Nr. 420.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige franco Einsendung des Betrages, sowie um Beischickung von 30 kr. für Einsendung der Ziehungsliste ersucht.

Derart Original-Lose genau nach Tagescours, und auf Raten mit der Original-Unterschrift des obbemerkten Großhandlungshauses und unter eben denselben Bedingungen sind zu haben bei

Franz Reybauer, pr. Adresse Joh. Sernetz

212)

in Windisch-Feisritz.

3. 13777.

(285)

Freiwillige Fahrnisse-Versteigerung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige Versteigerung der zum Verlasse der Frau Johanna Messerschmied gehörigen auf 88 fl. 19 kr. bezüglich 67 fl. 73 kr. ö. W. gerichtlich geschätzten Fahrnisse, bestehend in Haus- und Zimmer-Einrichtung bewilliget und hiezu die Feilbietungstagsatzung auf den 29. December 1862 Vormittags von 9—12 Uhr in der Wohnung der Erblasserin, No 58 in der Allerheiligengasse zu Marburg mit dem angeordnet worden, daß die Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert an den Meistbiether gegen sogleiche Barzahlung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg am 12. December 1862.

Das Salzgeschäft

des

Johann Kartin

Stadt, Kärntnergasse No. 217 empfiehlt zur Abnahme

Ausseer und Gmundner Kochsalz

zu nachstehenden Preisen:

Den Centner zu ö. W. 9 fl. 70 kr.

In ganzen Stöcken, das Pfund zu 9 1/2 kr. — und en detail das Pfund zu 10 kr.

Marburg im Monate December 1862.

Der heutigen Nummer liegt ein Journal-Catalog der Friedrich Leyrer'schen Buchhandlung in Marburg bei.